

# Dießener Zeitung

(Neueste Nachrichten)

(Dießener Tageblatt)

Bezugspreis 40 Pfg. monatlich

Anzeigenpreis 20 Pfg.

vierteljährlich 1 Mark, vorauszahlbar, frei ins Haus.  
Abgeholt in unserer Expedition 50 Pfg., durch die Post  
aber direkt durch Kreuzband vierteljährlich 1,50 Mk. —  
Erscheint **Mittwochs** und **Sonntags**. — Redaktion:  
Südanlage 21. — Rufnummer oder Rückmeldung  
nicht verlangter Manuskripte erfolgt nicht.  
Verlag der „Dießener Zeitung“, Dießen.

Expedition: Südanlage 21.

die 44 mm breite Zeitzeile, für Auswärts 30 Pfg.  
Die 90 mm breite Melkame, Seite 72 Planung  
Ertragskalkulation werden nach Gewicht und Größe  
berechnet. Rabatt kommt bei Ueberlieferung des Zahlungs-  
scheins (30 Tage), bei gerichtlichem Beitreibung oder bei  
Konkurs in Wegfall. Platzvorschriften ohne Verbindlichkeit.  
Druck der Dießener Verlagsgesellschaft, Wilm Klein.

Nr. 14.

Telephon Nr. 362.

Samstag, den 17. Februar 1917.

Telephon Nr. 362.

29 Jahrg.

## Kaiser Wilhelm an die deutsche Marine.

Günstige Kämpfe im Westen.

Erfolgreicher Vorstoß bei Zarnopol. — Galatz wirkungsvoll beschossen.

1002 feindliche Flugzeuge seit Kriegsbeginn abgeschossen.

### Vor der Entscheidung.

Berlin, 15. Februar 1917. (W. B.) Das Marine-  
wochenblatt vom 15. Februar veröffentlicht folgen-  
den Befehl des Kaisers:

#### An meine Marine!

In dem bevorstehenden Entscheidungskampfe fällt  
meiner Marine die Aufgabe zu, das englische Kriegs-  
mittel der Aushungerung, mit welchem unser gehässig-  
ter und hartnäckigster Feind das deutsche Volk niederzu-  
werfen will, gegen ihn und seine Verbündeten zu  
setzen durch die Bekämpfung ihres Seeverkehrs mit  
allen zu Gebote stehenden Mitteln. Hierbei werden die  
Unterseeboote in erster Reihe stehen. Ich erwarte, daß  
diese in weiser Voraussicht technisch überlegen entwickelt,  
auf leistungsfähige und leistungstaugliche Weisen ge-  
stüht Waffe im Zusammenwirken mit allen anderen  
Kampfmitteln der Marine und getragen von dem Geiste,  
der sie im ganzen Verlaufe des Krieges zu glänzenden  
Taten befähigte, den Kriegswillen unserer Gegner bre-  
chen wird.

Großes Hauptquartier, den 15. Februar 1917.

Wilhelm.

### Ämliche deutsche Tagesberichte.

nb. Großes Hauptquartier, 14. Febr. 1917.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Auf dem Nordufer der Ancre führte der Feind  
nach sehr heftiger Artillerievorbereitung und unter Ein-  
satz starker Infanteriekräfte seine Angriffe fort. Vor-  
mittags griff er zweimal südlich von Serre an. Beide  
Angriffe wurden im Nahkampf abgewiesen, vor der  
Front sich festsetzende Teile durch Vorstoß mit der blan-  
ken Waffe vertreiben. Gelante Bereitstellungen wei-  
terer Verstärkungen nördlich und am Nachmittag auch  
südlich der Ancre wurden von unserer Artillerie unter  
wirkungsvoller Vernichtungsfeuer genommen. — Bis  
zur Sonne war auch in anderen Abschnitten und wäh-  
rend der Nacht der Feuerkampf stark.

#### Heeresgruppe Kronprinz.

Eigene Stützungsarbeiten im Bogen von St.  
Mihiel und am Westhang der Vogesen waren erfolg-  
reich.

#### Deßlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.  
Keine besonderen Ereignisse.

#### Front des Generaloberst Erzherzog Joseph.

Im Westanesei-Abschnitt errangen unsere Truppen  
gestern neue Erfolge. Mehrere Stellungen der Russen  
wurden gestürmt und gegen heftige Gegenstöße ge-  
halten. Die Gefangenzahl hat sich auf 23 Offiziere und  
über 1200 Mann, die Beute auf 3 Geschütze, 12 Ma-  
schingengewehre und 6 Minenwerfer erhöht.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Madensen  
Längs Sereth und Donau Artilleriefeuer und  
Postenscharmützel.

#### Mazedonische Front.

Im Cernobogin blieben Angriffe der Italiener zur

Wiederholung der Höhe östlich von Boralabo trotz leb-  
hafter Feuerwirkung ohne jeden Erfolg.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 14. Februar 1917, abends. Von keiner  
Front sind größere Gefechtsänderungen gemeldet.

nb. Großes Hauptquartier, 15. Febr. 1917.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In letzter Zeit haben sich an der Front zwischen  
Armentieres und Aves zahlreiche Gefechte von Auf-  
klärungsabteilungen abgepielt. Der Gegner hat bei  
seinen häufigen, teils mit, teils ohne Feuerzubereitung  
angesehenen Unternehmungen beträchtliche Verluste ge-  
habt. In unserer Hand geliebene Gefangene brachten  
wertvolle Aufschlüsse, die durch die Ergebnisse vieler  
eigener mit Geschütz durchgeführter Erkundungsvorstöße  
ergänzt worden sind. — Weiter war zwischen Serre  
und Somme unter Einsatz vieler schwerer Geschütze der  
Artilleriekampf vornehmlich in den Abendstunden fort.  
Infanterieangriffe erfolgten nicht; es kamen in unserem  
wichtigen Feuer nur kleine Teilvorstöße gegen einige  
unserer vorgeschobenen Posten zustande, die befehlsgemäß  
auf unsere Hauptkampfstellung auswichen.

Vom Kanal bis zu den Vogesen begünstigte klare  
Luft die Fliegerfähigkeit. Die Gegner verloren gestern  
7 Flugzeuge, von denen Leutnant von den Richtenhofen  
zwei — seinen 20. und 21. Sieg im Luftkampf — ab-  
schloß.

#### Deßlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls  
Prinz Leopold von Bayern.

An der Bahn von Nowel nach Luc überfiel eine  
unserer Streifabteilungen eine russische Feldwache und  
brachte 41 Gefangene zurück. Südwestlich davon, bei  
Miffelin, holten Stütztruppen 30 Russen und 1 Maschin-  
engewehr aus der feindlichen Stellung. — Nördlich der  
Bahn von Zloczow und Zarnopol glückte ein gut an-  
gelegtes, mit Schindeln durchgeführtes Unternehmen in  
vollem Umfang. Nach kurzer Feuerwirkung drangen  
Sturmtruppen etwa 100 Meter tief in die russischen  
Linien ein, nahmen die Besetzung von 6 Offizieren und  
275 Mann gefangen und hielten sich fünf Stunden in  
den feindlichen Gräben. Inzwischen gelang es den  
Russen, die ausgebeuteten Minengänge zu zerstören  
und unter unsere Stellung geführt, geladene Stollen  
unschädlich zu machen.

Heeresfront des Generaloberst Erzherzog Joseph.

Keine besonderen Ereignisse.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Madensen.

An der Putna wurde ein russischer Posten aufge-  
hoben, am Sereth der Vorstoß mehrerer Kompagnien  
zurückgewiesen. Der Hafen und militärisch wichtige  
Anlagen von Galatz wurden wirkungsvoll beschossen.

#### Mazedonische Front.

Die Lage ist unverändert.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 15. Febr., abends. Zwischen Somme  
und Ancre lebhafteste Artillerietätigkeit. — In der Cham-  
pagne südlich von Almont entwickelten sich Infanterie-  
kämpfe, die für uns günstig verliefen. — Im Osten  
nichts Besonderes.

nb. Großes Hauptquartier, 16. Febr. 1917.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Nordöstlich von Armentieres, südlich des Kanals  
von La Bassée und im Sommegebiet war die Artillerie-  
tätigkeit bis in die Nacht gesteigert. Ansammlungen  
feindlicher Infanterie in den Gräben nördlich von  
Armentieres westlich von Bess und auf beiden Ancre-  
ufern wurden von uns unter Vernichtungsfeuer ge-  
nommen; Angriffe haben sich daher nicht entwickelt.

#### Heeresgruppe Kronprinz.

In der Champagne wurde südlich von Almont  
nach wirksamer Vorbereitung durch Artillerie und Mi-  
nenwerfer ein Angriff von unserer Infanterie mit Un-  
sicht und Schneid zu vollem Erfolg durchgeführt. Im  
Sturm wurden an der Champagne-Fr. und auf Höhe  
185 vier feindliche Linien in 2000 Meter Breite und  
800 Meter Tiefe genommen, 21 Offiziere und 87  
Mann sind gefangen, 20 Maschinengewehre und 1 Mi-  
nenwerfer als Beute eingebracht. Infolge Verluste sind  
gering; der Feind erholte die seinen bei nachfolgenden  
Gegenangriffen, die er am Abend und heute früh ge-  
gen die ihm entziffene Stellung führte. Auf dem West-  
ufer der Mosel wurden bei Vorstößen von Erkundungs-  
offizieren 44 Gefangene meist aus der dritten französi-  
schen Linie zurückgebracht. — Bei Tage und bei Nacht  
war die hebräufige Fliegerfähigkeit reger. Die Gegner  
verloren im Luftkampf durch Flugabwehrkanonen und  
Infanteriefeuer 7 Flugzeuge.

#### Deßlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls  
Prinz Leopold von Bayern.

Zwischen Dülfer und Dnjestr war bei Schneesturm  
und Kälte nur in den wenigen Abschnitten die Gefechts-  
tätigkeit lebhaft. — An der Bystrzyca, Solotwinka  
wiesen unsere Vorposten südwestlich von Dorchodczany  
einen russischen Angriff ab.

An der  
Heeresfront des Generaloberst Erzherzog Joseph  
und bei der

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Madensen  
ist die Lage unverändert.

#### Mazedonische Front.

Nichts Neues.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 16. Febr., abends. Von keiner Front  
sind besondere Ereignisse gemeldet.

### Oesterreich-ungarische Tagesberichte.

nb. Wien, 14. Februar 1917.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Madensen.  
Keine besonderen Ereignisse.

#### Heeresfront des Generaloberst Erzherzog Joseph.

Südlich von Bekas wiesen wir mehrere russische  
Vorstöße zurück. An der Valputnastofe erkümmerten  
unsere Truppen eine russische Stellung, zu deren Be-  
günstigung der Feind nachher vergeblich starke Gegen-  
stöße führte. Es wurden 23 Offiziere und 1200 Mann

(Fortsetzung auf der 4. Seite).

Das konzentrierte Licht

# Osrām-Azo

Gasgefüllt - bis 2000 Watt

Neue Typen  
**Osrām-Azola**

Gasgefüllte Lampen 25 und 60 Watt

Nur das auf dem Glasballon eingetragene  
Wort Osrām bürgt für das Fabrikat der  
Ausgesellschaft, Berlin O17 - überall erhältlich

Gen. Morgenstunden  
und Tageszeiten  
Wendebücher  
einstufig  
Stattenkommende  
Kirchen  
B. Antl. In den  
mehrere unsere  
Anlagen von  
ne feindliche Flug-  
zung mehr bro-  
er Heftigkeit  
den beschützt auf  
die Höhe östlich  
von Boralabo  
trotz lebhafter  
Feuerwirkung  
ohne jeden Erfolg.  
Der Erste General-  
quartiermeister:  
Ludendorff.  
Berlin, 14. Februar  
1917, abends. Von  
keiner Front sind  
größere Gefechts-  
änderungen gemel-  
det.  
nb. Großes Haupt-  
quartier, 15. Febr.  
1917.  
Westlicher Kriegs-  
schauplatz.  
Heeresgruppe Kron-  
prinz Rupprecht.  
In letzter Zeit ha-  
ben sich an der Front  
zwischen Armentie-  
res und Aves zahl-  
reiche Gefechte von  
Aufklärungsabtei-  
lungen abgepielt.  
Der Gegner hat bei  
seinen häufigen, teils  
mit, teils ohne Feuer-  
zubereitung angese-  
henen Unternehmun-  
gen beträchtliche Ver-  
luste gehabt. In un-  
serer Hand geliebene  
Gefangene brachten  
wertvolle Aufschlüsse,  
die durch die Ergeb-  
nisse vieler eigener  
mit Geschütz durch-  
geführter Erkundungs-  
vorstöße ergänzt wor-  
den sind. — Weiter  
war zwischen Serre  
und Somme unter Ein-  
satz vieler schwerer  
Geschütze der Artillerie-  
kampf vornehmlich  
in den Abendstunden  
fort. Infanterieangriffe  
erfolgten nicht; es  
kamen in unserem  
wichtigen Feuer nur  
kleine Teilvorstöße  
gegen einige unserer  
vorgeschobenen Posten  
zustande, die befehlsgemäß  
auf unsere Hauptkampfstellung  
auswichen.  
Vom Kanal bis zu  
den Vogesen begünstigte  
klare Luft die Flieger-  
fähigkeit. Die Gegner  
verloren gestern 7  
Flugzeuge, von denen  
Leutnant von den  
Richtenhofen zwei —  
seinen 20. und 21. Sieg  
im Luftkampf — abschloß.  
Deßlicher Kriegs-  
schauplatz.  
Front des Generalfeld-  
marschalls Prinz  
Leopold von Bayern.  
An der Bahn von  
Nowel nach Luc über-  
fiel eine unserer  
Streifabteilungen eine  
russische Feldwache  
und brachte 41 Gefan-  
gene zurück. Südwest-  
lich davon, bei Miffelin,  
holten Stütztruppen  
30 Russen und 1 Maschi-  
nengewehr aus der  
feindlichen Stellung.  
— Nördlich der Bahn  
von Zloczow und  
Zarnopol glückte ein  
gut angelegtes, mit  
Schindeln durchgeführ-  
tes Unternehmen in  
vollem Umfang. Nach  
kurzer Feuerwirkung  
drangen Sturmtruppen  
etwa 100 Meter tief  
in die russischen  
Linien ein, nahmen  
die Besetzung von 6  
Offizieren und 275  
Mann gefangen und  
hielten sich fünf  
Stunden in den  
feindlichen Gräben.  
Inzwischen gelang  
es den Russen, die  
ausgebeuteten  
Minengänge zu zer-  
stören und unter  
unsere Stellung  
geführt, geladene  
Stollen unschädlich  
zu machen.  
Heeresfront des  
Generaloberst  
Erzherzog Joseph.  
Keine besonderen  
Ereignisse.  
Heeresgruppe des  
Generalfeldmarschalls  
von Madensen.  
An der Putna wurde  
ein russischer Posten  
aufgehoben, am  
Sereth der Vorstoß  
mehrerer Kompagnien  
zurückgewiesen.  
Der Hafen und  
militärisch wichtige  
Anlagen von Galatz  
wurden wirkungsvoll  
beschossen.  
Mazedonische Front.  
Die Lage ist  
unverändert.  
Der erste General-  
quartiermeister:  
Ludendorff.  
Berlin, 15. Febr.,  
abends. Zwischen  
Somme und Ancre  
lebhafteste Artillerie-  
tätigkeit. — In der  
Champagne südlich  
von Almont entwickel-  
ten sich Infanterie-  
kämpfe, die für uns  
günstig verliefen.  
— Im Osten nichts  
Besonderes.

# „Der Endzweikampf zwischen Deutschland und England.“

So beschleunigt der Weltartikel des Londoner „Eberber“ vom 23. Januar, also einige Tage vor Bestätigung des unangenehmen deutschen U-Bootkrieges, den jetzt einleitenden Abschnitt des Zweikampfes.

Dieser Zweikampf wird, so schreibt das Blatt, für das Ringen zwischen den beiden kriegsführenden Mächten und Völkerguppen bestimmend sein. Er wird jedes andere Ziel des Krieges entscheiden.

Nur ein halbes Jahr durchhalten.  
Der neue U-Bootkrieg ist Deutschland legte Hoffnung, auf ihn werden ungeheure Anstrengungen und Scharf sinn gerichtet. Dieser Einbruch im Kampfe um die See ist das außerordentlichste Ereignis zu Wasser in der ganzen Geschichte. Seeräuberhaft bedeutet die Beherrschung der See durch die Deutschen. Ob diese nun geflochten oder angegriffen werden durch Schlachtschiffe, U-Boote oder andere Fahrzeuge, das Wesen der Sache, die auf dem Spiele steht, ist das gleiche, der Erfolg derselbe. Ob wir nun den neuen U-Bootkrieg unmittelbar zerstören oder ihn durch Schiffsbauten übertrumpfen oder ihn überbauen durch Beherrschung unserer Einfahrten und Vernehmung unserer Anlandsvorposten, oder ob wir den endlichen und entscheidenden Erfolg durch Anwendung aller dieser Mittel zusammen erreichen — wir zerstören den letzten deutschen Plan, zerstören die letzte deutsche Hoffnung und sichern uns den Gewinn des Krieges für alle Ziele des Verbandes. Wir können und wir wollen es tun. Aber wir können es nur durch eine nachdrückliche, eine energiegeland nationale Anstrengung, die sofort den Höhepunkt ihrer Schöpfungsarbeit erreicht und das nächste halbe Jahr hindurch, ohne nachzulassen, durchgehalten wird. Wir geben hier nicht die Ansicht eines Dilettanten. Diese knappe Beschreibung des Endkampfes im Seekampf kommt von berufener Seite.

Und nun die Art der Aufgabe. Den ersten U-Bootkrieg hat Lord Fisher vollständig unterdrückt. Er war eine Sagatte, verpackt mit dem Jargon. Dieser ist allmählich die fürchterliche Drohung geworden, der unser Handel und unsere Verbindungen je ausgelegt werden, und zwar die dem verflochtenen Marineministerium unter Balfour und dem Handelsamt unter Kumein so recht zum Bewußtsein gekommen war, was eigentlich vor sich ging. Zur Zeit des Regierangswechsels verurteilten die deutschen U-Boote täglich 10—12000 Tonnen britischen Handelsraums und noch weit mehr neutralen. Die neuen U-Boote haben mehr den Charakter von Zerschmetterern. Ihre Zahl ist hundertfach und nimmt schnell zu. Man denkt alles über einen Beiläufigen. Die im Atlantik angetroffenen Zelle werden an bestimmten Sammelstellen zusammengeführt. Auf diese Weise werden mindestens dreißig Boote fertig. Ueber 300 folgen, wie der Feind sich rührt, jetzt auf unseren Seezügen an der Arbeit sein. So schließt der ganze Feldzug schon in den letzten paar Monaten war, er wird notwendigerweise noch schlimmer werden, ehe man ihn meistert. Nach feindlicher Ansicht wird der Krieg

ein „Ausbeuterungskrieg“ zwischen Deutschland und England werden.  
Der Auftrag geht sodann zur Befriedigung der Schwierigkeiten und der Abwehrmittel über. So drängt sich auf die Leistung der englischen Flotte ist, allen Widermächtigkeiten zum Trotz, so lassen doch die Deutschen ihre U-Boote beträchtlich schneller vom Stapel, als die Engländer sie versenken können. Ferner: die Deutschen verdrängen mehr Schiffsraum, als wir bauen können. Die tatsächliche Unterdrückung der neuen Bedrohung muß wie bei der vorhergegangenen das entscheidende Ziel der britischen Flotte sein; aber das Land kann darauf nicht warten. Wir müssen bauen, bauen, bauen, Tag und Nacht. Der neue Schiffkontrollleur Sir Joseph Maclean hat bereits viel Gutes geschaffen. Qualifikation der Besatzungen, Stabesetzung mehrerer hunderttausend Tonnen Schiffsraum, Ummantelung des Personendienstes in Frachtendienste; oder sehr viel bleibt zu tun.

## Der Fremde.

Von H. Schröder-Deimbal.  
Im Hölldöck steht ein einstufiges Haus. Das gehört der ephraim Rotmestermilch Waburg Hölldöcker, die es treu und sorglich bewirtschaftet, seit ihrem Mann im Forste ein fallender Baum erschlug. Die Rotmestlerin hat nicht viel Zeit gehabt, ihrem Eheleben nachzukommen. Ein paar Tage hat sie wohl vor sich hingelassen, als wäre der Himmel eingestürzt, dann aber hat sie sich in Gottes Namen drein gegeben. Denn im Stalle murten drei Kühe, die ihr Futter haben wollten, das Korn hand gibt und golden in der Keife und mühte geschmitten werden, wollte sie die überreifen Körner nicht die Hüher und Tauben allein zeren lassen, und in der Wiege stampelte ein unabhängiges Kerlchen, der Hölldöckerhahn, ihres Ehelebens Ebenbild, das er ihr hart einen starken Photographie hinterlassen hatte.  
Da hat die Hölldöckerin die letzte Träne hinabgewürgt, hat die Kermel zurückgeschickt und in die Hände gebunden. Und sie hat alles gemacht, was im Haus im Hölldöck zu schaffen war: sie hat die Kühe vor den Schlag gebannt, weil ihr das Futter vom Dorfherd zu teuer war, sie hat gefüttert und geerntet; und wenn im Dorf die Dreiwöchige pflanz, dann hat gewiß im Hölldöckerhahn ein einmaler Dreiwöchler auf der hülteren Zenne geflappert. Die Hölldöckerin drachte weder Tagelöhner noch neugierige Nachbarn. Dafür hat sie alle Jahre ein paar blaue Reichsfähigene in die Spardose getragen. Und der Beamte hat ihr ein aufrichtiges Kompliment gemacht als dem Frau oder sonst einem Progen, dem das Geld zum Fenster hinausfliegt.  
Es war eine stille, tapfere Zeit im Hölldöckerhaus, und wenn die Beklamer, der die Dorfherden nach dem Unglück mit ihrem Wonne feil das Gemeinwohl bewahrt hatten, in seltsamen Fehrlunden alles überdachte, wie aus es von allen vorwärts, dann fallerten sich die arbeitenden Hände zu einem heißen Dank.  
Denn ihr Hund, der Hölldöck, hatte eine Demut und mußte nicht unter fremden Beuten in der weiten Welt herumlaufen. Und die Hölldöckerin hatte einen Blay im Herbst, den ihr niemand freitig machen konnte, weil sie ihn gleich selbstig geliebt hatte, als man ihren

England's Hoffnungen.  
Wir müssen wenigstens unseren Friedensstand erreichen und schließlich mindestens zwei Millionen Tonnen bauen Einige schätzten gelernter Herrschaften müssen aus dem Meer gezogen werden. Das wird schwierig sein, aber es kann gelöst werden, und wir müssen uns sofort daran machen. Wenn der Arbeiterkongress müde, um was es geht, so würde er augenblicklich jeden Einspruch gegen die Verwendung von Arbeitern ablehnen lassen. Die Arbeiterfrage sollte auf 45 oder darüber erörtert werden. Zu Hilfe müssen uns die gemieteten 700000 Tonnen griechischen Schiffe aus Japan und Amerika bauen lassen; sie könnten in diesem Jahre wohl eine halbe Duzende eine Million Tonnen fertigmachen. Das wäre unter allen Umständen ein wertvoller Faktor; aber wir dürfen nicht zu sehr darauf rechnen. Vor allem müssen wir uns auf selbst verlassen.  
Schließlich läuft doch alles darauf hinaus, daß es das Ziel der britischen Flotte sein muß, deutsche U-Boote zu versenken. Das Land kann sich darauf verlassen, daß die gegenwärtige Admiralität nicht zulassen wird, daß sich die hertömmlichen Ermüdungen in den Krieg stellen. Sir Edward Carson ist einer der am unmittelbarsten zugreifenden und entschlossensten Männer und wird in seiner Fähigkeit, Unwesentliches beiseite zu lassen und geradezu in den Kern einer Frage einzudringen, vor niemand übertraffen.

Die zum Stilltreten raten!  
Zum Schluß wendet sich der „Eberber“ (Satz) gegen die Basislinie, die uns so heimtückischer werden, je länger das Ringen dauert. Dem Land wird dringend nahegelegt, sich vor der Hartnäckigkeit des Feindes zu ergeben. Leute, die bekanntlich vor dem Krieg Deutschfreund und Gegner einer großen Flotte waren, später aber eine Bellung den Partionen spielten, kehren wieder zu ihrer alten Liebe zurück. Sie schämen sich nicht, die Unterbewusstseinswertigkeit auszuweisen für das geheime Ziel der Herbeiführung eines frühzeitigen Friedens. Diese Leute werden ihre Kritik erheben, und das in kurzer Zeit, wenn das Urteil des Landes eingeholt werden muß. Der „Gemütsdenker“ ist ein unglückliches Produkt; aber wir geben ihm noch jenem buttermeligen zeitweiligen Partionen vor der da beteuert, die Unerschöpflichkeit des Krieges zu glauben — dann aber die erste Gelegenheit ergreift, auf einen Stilltritt hinzuwirken und auf jede hinterhältige Weise anzudeuten, daß England vor den Endschwierigkeiten fliehen muß.

Diese Ausführungen zeigen, daß man in England längst begonnen hat, den Ernst des deutschen Angriffs zu begreifen. Zunächst hat dem Volke die Lage verdeutlicht, dann entschloß man sich zu einer offenen Aussprache, und jetzt gilt es für England sowohl wie für Deutschland, zu zeigen, wer ausbleibt in diesem gewaltigen Ringen, das je die Weltgeschichte erlebt hat.  
Unsere Marine pflegt keine großen Worte zu machen; die Rechnung ist in der Seele aufgestellt worden; nun muß gesagt werden, ob sie stimmt. Auf ein halbes Jahr berechnet der „Eberber“ die Zeit des Durchhaltens. Danach erwartet er wohl ein Nachlassen der deutschen Energie. Und darin wird er sich täuschen. Wir untererfies wollen die Dauer der englischen Widerstandskraft nicht schätzen, aber uns scheint, die Jenseigen Händen gut.

Der Ausgleich zwischen Stadt und Land.  
Von Wirtl. Geh. Rat Dr. H. Thiel-Berlin.  
In dem Maße, wie sich die Ernährungschwierigkeiten in den Städten gelindert haben, hat sich auch die Mitleidenschaft in den Dörfern gegen das Land vermehrt. Man glaubt, daß das Verbot noch aus dem Bollen leben könne, während der Städter sich die größten Einkünfte anfertigen müßte; man beneidet deswegen nicht nur den Landmann, sondern wirft

Geliebten am gleichen Ort zur letzten Ruhe beflattet hätte. Sie hätte das verdrückte Recht, von dem Lebens Mühsal an der Seite des Verstorbenen mit dem ihr Verbleib nur wenige Augenblicke beschließen war.  
Termeilen hätte sie noch eine warme Esenbank, und an Sterben dachte sie noch lange nicht.  
Der Daniel ist brav und fleißig gewachsen, wie ein Waldhund soll, und wurde ein richtiger Hans. Ein Vorläufer Christi ist er aber nach dem Vorbilde seines heiligen Ramenspatrons nicht geworden, sondern eher ein Nachläufer dessen, der von Abgängen der hässliche Feind alles Guten ist. Man hat gar bald gemerkt, daß da ein Bote steht. Statt eines verordneten Wutortortes, das doch nur in den Wind gepredigt war, wäre eine frächtige Wasserhand weit eher benommen gewesen. Denn die Eingriffe einer solchen sind in der Regel diebender und fruchtbringender als die besten Wutierleiten.  
So ist gar bald eine Zeit gekommen, da war der Hölldöckerhahn in aller Reue Hande. Wenn irgendwo eine Festschleife angeordnet war, wenn eine Kage mit einem Hölldöckel am Schwanze beimann, wenn dem Bürgermeister eine lange Weiberfahre am Kopfsteck haumerte, ohne daß er es selbst merkte, wenn beim Hofbaur die ersten Frühbirnen über Kopf dem Spalterbüschen verstreut waren, dann brauchte man nicht erst nach dem Täter fragen. Die Leute wuhren und konnten ihn schon auswendig: „Das ist der Hölldöck wieder gewesen.“  
Und nach ein paar Jahren ist wieder eine andere Zeit gekommen, denn der Daniel ist zu insynischen ein richtiger Hans geworden, und die Hölldöckerin hat fast das Kreuzleins von ebendem ein richtiges, großmächtiges Kreuz mit ihren Eingängen bekommen.  
Wenn von den jungen Hölldöckern einer den lieben Werttag lang im Wirtshaus sitzt und den Wodensohn verputzt, brauchte man nicht fragen, wer der trinkfeste Hölldöck war. Oder wenn einer an Sonntagen noch lange nach dem Zulammenhaken auf dem Kirchensplatz stand und sich den Hals mit ausreißte, ob nicht einer noch hinter käme, wußte man auch, wer der Schwünge war. Oder wenn einer auf der Kirchweih ober bei einer Zornmusik den Spielsteinen die herten Zoler in die Schalltrichter ihrer Spielinstrumente warf, daß es nur so laucherte, so wackerte die Leute schon am Stuhl, wer eine so geliebte und geliebte Hand füllte: es war halt der Hans.

Was muß noch vor, daß er durch willkürliche Zurückhaltung der Lebensmittel die Preise ungesund in die Höhe treibe. Diese Bestimmungen sind in einer Zeit, welche die größten Kraftanstrengungen von der ganzen Nation verlangt, sehr zu bedauern, denn diese Maßnahmen können nur erreicht werden, wenn alle Mitglieder der Nation — Stadt und Land — einträchtig zusammenwirken. Wenn man bedenkt, daß durch die Blockierung unserer Häfen die großen Lebensmittel und tierische Futtermittel, die wir früher aus dem Ausland bezogen, abgekauft sind, und daß wir daher für unsere Ernährung nur auf das angelegene Land, was wir im eigenen Land erzeugen, so ist es leicht begreiflich, daß die Landwirte nach Rohdarmmitteln härter ist als das Angebot, und daß die Preise entsprechend bedeutend gestiegen sind. Das ist nicht nur erschällig, sondern auch notwendig und nützlich. Denn wenn man die Preise künstlich hätte niedrig halten können, so würde die Bevölkerung in alter Weise fortgelebt haben, und ohne jede Einschränkung wären die vorhandenen Vorräte bald aufgebraucht worden. Die Hungersnot würde dann, und auch zu einem schmachvollen Frieden gewonnen haben.

Eine unlösbare Aufgabe.  
Wollte man aber die Preise künstlich auf dem alten Stand erhalten, ohne die Gefahr des Worts an menschlichen Nahrungsmitteln und an Viehfutter mit Beschränkung belegen und pro Kopf an Menschen und Vieh in entsprechend festgelegten Portionen zu verteilen müssen. Das ist eine unlösbare Aufgabe, ist, hat die Erfahrung aber der unangenehmen Beschränkung auch nur der Hauptnahrungsmittel gezeigt. Wirklich genau und gerecht kann man nur das Verteilen, was man fest in der Hand hat; da man aber die ganze landwirtschaftliche Produktion nicht magaziniert kann, so muß man mindestens den Eigenverbrauch der Landwirte für Menschen, Vieh und Saatgut ihnen belassen, und da man diesen zumal bei den launischen Einnahmen aus der Viehhaltung und aus Esch und Gemüße nur annehmbar feststellen kann, und man auch den alten biblischen Spruch „Du sollst dem Eschen der da deucht, das Maul nicht verbinden“, nicht genau auger acht lassen kann, so ist es erschällig, daß die länderliche Bevölkerung in Bezug auf die Ernährungsfrage in besserer Lage befindet als die städtische. Es wird nicht zuwacht, sondern die alles und jedes kaufen muß.

Zurückhaltung zum Spekulieren?  
Dieser in den Verhältnissen gegebene und nicht aus der Welt zu schaffende Unterschied zwischen Stadt und Land sollte aber doch seinen Grund abgeben, um zwischen beiden Parteien ein dauerndes Liebesverhältnis hervorzurufen. Ein solches könnte nur begründet erscheinen, wenn die Landwirte ihre zum Verkauf bestimmten Vorräte zu spekulativen Zwecken absichtlich zurückhielten, um höhere Preise zu erzielen, oder wenn sie dieselben überhaupt nicht zum Verkauf stellen und lieber über das Maß des eigentlichen Bedarfs selbst verzehrten. Beides ist sicherlich nur in beschränktem Umfang der Fall. Viele landwirtschaftliche Produkte wie Obst, Gemüse, feilste Kartoffeln, sind nur mit Verlust länger aufzubewahren, schlotztreies Vieh macht erhebliche Fütterungskosten, wenn es über die Zeit gehalten werden soll, Milch und Eier sind wenigstens unter den gewöhnlichen Verhältnissen des landwirtschaftlichen Betriebs keine Dauernere. Die Berücksichtigung, damit auf Zuckerpreise zu späteren, kann somit keine große und allgemeine sein. Wohl aber kann bei einer falschen Abmessung der Höchstpreise und ihrer Verhältnisse zueinander eine große Verwüstung entstehen, einzelne landwirtschaftliche Produkte ihrer direkten Verwendung zur menschlichen Ernährung zu entziehen und erst in anderer Form dem Verkehr zuzuführen. Wenn z. B. die Höchstpreise sehr hoch, die Kartoffeln und Getreidepreise verhältnismäßig niedrig normiert sind, so liegt die Verlockung sehr nahe, lieber über das Maß des Bedarfs an Schweinefleisch zu verfüttern und dadurch besser als durch direkten Verkauf zu verwerten, eine Verwüstung, die um so härter ist, je mehr der Landwirt aus anderen Gründen

Und dann ist noch einmal eine Zeit gekommen, in der die Dörfer fast ihre wurden. Denn ihre frühesten Erfahrungen dessen sich gar nicht mehr mit dem Beobachtungen, die sie jetzt am Hölldöckerhahn machen konnten.  
Es ist nämlich eine Zeit gekommen, da der Hans alle Wirtshäuser nicht liegen ließ, was recht, wie sie eben lagen. Die Wirte mochten ihm noch so schön und verlockend über die Straße rufen, und die Kellnerinnen mochten ihn noch so hold anreden, der Hans rief höchstens sein Hüllein, oder er spuckte aus der Fiste, als würgte er eine Kröte aus dem Halse. Es ist eine Zeit gekommen, da der Hölldöckerliche seinen Hans lang an dem Kirchensplatz saumte, sondern wie ein heiliggelegter Christenmensch schon vor dem Zusammenhaken in das Gotteshaus eilte. Im Gotteshaus selbst aber stand er nicht mehr wie früher hinten bei der Tür an Taufsteden, wo man die ganze Weiberleite überließ, sondern er saß hand oder kniete, wie es die heilige Handlung eben bedingte, im Stuhle seines Vaters saß. Und seine Hülde floegen nicht mehr die Kopfstrümpfe und die Stiefelchen der Weiberleite entlang, sondern ruhten auf dem Quellengelächten am Hockstuhl.  
Es ist eine Zeit gekommen, da hat man beim Hölldöckerlichen keine Zigarette mehr gesehen. Und er hat doch früher so neugierig rauchen können wie her seine Schwelcher. Alle Dorfbesitzer (sind ihm damals neugierig gewesen um sein schönes, dornhörniges Zigarettenrauchen; das den Dorfbewohnern so gewaltig gefallen hat, daß sie bei der Kirchweih immer nur mit dem Hans tanzen wollten.  
Es ist eine Zeit gekommen, daß alle Wälder und Wälder der Gemeinde die Hölldöckerin um ihren wohlgeordneten Buben neideten und ihn ihren Weisheitsprossen als Wutier anempfohlen. Freilich — es hatte sich in der Hölldöckerin etwas geändert, das es geändert, daß es nicht mehr so flott daherkam wie früher. Aus dem geübten Hans von ebendem war ein trummer geworden, weidstens was sein Bein betraf. Denn das rechte Bein des Hanses, mit dem er früher so schön Wasserhüllen gezogen hatte, ist ein wenig feil und ein wenig trumm geworden.  
Und dieses trumme Bein hat er von einem Splitter, der jetzt noch drinsteht; und aus nicht leicht zu entfernen ist.

Einem großen der Engländer Drogenhändler, der sich in den letzten Jahren in den verschiedensten Ländern herumgetrieben hat, ist es im Mai 1915 gelungen, ein interessantes Buch zu schreiben, das die Geschichte der Drogenhändler in den verschiedensten Ländern erzählt. Das Buch ist in drei Bänden erschienen und enthält eine Fülle von interessanten Details. Der Autor ist ein Engländer, der sich in den letzten Jahren in den verschiedensten Ländern herumgetrieben hat. Das Buch ist in drei Bänden erschienen und enthält eine Fülle von interessanten Details. Der Autor ist ein Engländer, der sich in den letzten Jahren in den verschiedensten Ländern herumgetrieben hat.

Wäre auf seine...  
Schwarze...  
Neue...  
Schluss folgt.



Fortsetzung von der 1. Seite.

gefangen, 12 Maschinengewehre, 6 Minenwerfer und 3 Geschütze erbeutet.

Generalfeldmarschalls  
Prinz Leopold von Bayern.

Nichts zu melden.

Italienischer und südböhmischer Kriegsschauplay.  
Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:  
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

mit. Wien, 15. Februar 1917.

Deftlicher Kriegsschauplay.

Bei Jozani wiesen wir einige russische Kompagnien ab. Am der Putna brütigten sich unsere Patrouillen mit Erfolg im Vorgelände.

Generalfeldmarschalls Erzherzog Joseph  
Südböhmischer Kriegsschauplay wurde ein russischer Vorstoß vereitelt.

Front des Generalfeldmarschalls  
Prinz Leopold von Bayern.

Nördlich der Bahn Jozsom-Tarnopol und bei Szendli in Wolynien überfielen Stoßtruppen die russischen Stäbe. Die Unternehmungen glückten. Der Feind erlitt starke Einbuße an Menschen und Kriegsgüter. Deftlich von Jozsom wurden überdies 6 russische Offiziere und 275 Mann als Gefangene abgeführt.

Italienischer u. südböhmischer Kriegsschauplay.  
Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:  
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Verantwortlich: Albin Klein in Gießen.

### Verlautbarung.

Vom Mittwoch, den 14. d. Mts., fallen die Züge  
D 79 Frankfurt ab 7<sup>00</sup> Vorm. Hamburg an 5<sup>00</sup> Nachm.  
D 74 Hamburg ab 12<sup>00</sup> Nachm. Frankfurt an 11<sup>00</sup> Nachm.  
E 71 Frankfurt ab 8<sup>00</sup> Vorm. Hamburg an 8<sup>00</sup> Nachm.  
E 72 Hamburg ab 9<sup>00</sup> Vorm. Frankfurt an 8<sup>00</sup> Nachm.  
D 81 Gießen ab 8<sup>00</sup> Vorm. Gießen an 12<sup>00</sup> Nachm.  
D 82 Duisburg ab 3<sup>00</sup> Nachm. Duisburg an 1<sup>00</sup> Nachm.

Gießen ab 6<sup>00</sup> Nachm. Gießen an 9<sup>00</sup> Nachm.  
vorübergehend aus.

Königl. Eisenbahndirektion Frankfurt (Main).

Vom Dienstag, den 20. Februar, ab

fallen nachstehende Züge vorübergehend aus:  
Dz. 1722 Siegburg ab 3<sup>54</sup> N., Troisdorf an 5<sup>54</sup> N.  
" 639 Gießen " 12<sup>48</sup> N., Gießen " 5<sup>54</sup> N.  
" 1661 Sinn " 6<sup>00</sup> N., Heuborn " 6<sup>14</sup> N.  
" 1675 Gitorf " 7<sup>00</sup> N., Troisdorf " 8<sup>00</sup> N.  
" 1712 Gitorf " 11<sup>10</sup> N., Siegburg " 11<sup>40</sup> N.  
" 634 Gießen " 9<sup>40</sup> N., Gießen " 2<sup>54</sup> N.  
" 1622 Troisdorf " 12<sup>14</sup> N., Siegburg " 12<sup>00</sup> N.  
" 1709 Troisdorf " 4<sup>10</sup> N., Siegburg " 4<sup>38</sup> N.  
" 1711 Siegburg " 10<sup>48</sup> N., Gitorf " 11<sup>38</sup> N.

Kgl. Eisenbahndirektion Frankfurt (Main).

Vom Dienstag, den 20. Februar, ab

fallen die Schnellzüge D 123 Coblenz ab 11<sup>00</sup> Vorm., Gießen an 1<sup>10</sup> Nachm. und D 124 Gießen ab 6<sup>00</sup> Nachm., Coblenz an 8<sup>00</sup> Nachm.  
vorübergehend aus.

Kgl. Eisenbahndirektion Frankfurt (Main).

Vom Dienstag, den 20. Februar, ab

fallen die Züge  
D 45 Frankfurt ab 12<sup>00</sup> Mittags, Berlin Friedberg an 10<sup>00</sup> Nachm.,  
D 46 Berlin Friedbergstraße ab 7<sup>00</sup> Vorm., Frankfurt an 7<sup>00</sup> Nachm.,  
D 797 Frankfurt ab 3<sup>00</sup> Nachm., Friedberg an 4<sup>00</sup> Nachm.,  
D 1860 Friedberg ab 9<sup>00</sup> Vorm., Hanau Ost an 10<sup>00</sup> Nachm.,  
D 1868 Friedberg ab 4<sup>00</sup> Nachm., Hanau Ost an 5<sup>00</sup> Nachm.,  
D 1869 Hanau Ost ab 9<sup>00</sup> Vorm., Friedberg an 10<sup>00</sup> Nachm.,  
D 1869 Hanau Ost ab 4<sup>00</sup> Nachm., Friedberg an 5<sup>00</sup> Nachm.,  
vorübergehend aus.

Es werden verlegt: D 1856 Friedberg ab 7<sup>00</sup> Vorm. (bisher 6<sup>00</sup>), Hanau Ost an 8<sup>00</sup> (bisher 7<sup>00</sup>) und D 1853 Hanau Ost ab 5<sup>00</sup> Nachm. (bisher 6<sup>00</sup>), Friedberg an 6<sup>00</sup> (bisher 7<sup>00</sup>).

Königl. Eisenbahndirektion Frankfurt (Main).

Vom Dienstag, den 20. Februar, ab

fallen die Eriebwagenfahrten 3105 Weglar ab 7<sup>00</sup> Vorm. an 8<sup>00</sup> und 3108 Lohar ab 11<sup>00</sup> N., Weglar an 12<sup>00</sup> Mittags vorübergehend aus.

Kgl. Eisenbahndirektion Frankfurt (Main).

Seld sparsam im Kartoffelverbrauch und ersetzt die Kartoffel durch die Erdkohlrabe.

Unsere Kartoffelvorräte sind knapp. Einen brauchbaren Ersatz für die Kartoffel bietet die Erdkohlrabe, die aber in frischem Zustande nur bis etwa Mitte März verbraucht werden kann. Jedermann sollte daher jetzt noch möglichst Erdkohlraben an Stelle von Kartoffeln beziehen, um so recht lange mit seinen Kartoffeln zu reichen. Die Kommunalverbände, zu deren Gunsten die Erdkohlraben beschlagnahmt sind, werden es sich angelegen sein lassen, die Erdkohlraben gerade jetzt an die Verbraucher abzugeben.

# Underberg

Wahlspruch:

## SEMPER IDEM.

Underberg-Boonekamp wird nur noch unter der Bezeichnung

### Underberg

in den Verkehr gebracht. Die alte anerkannt vorzügliche Qualität bleibt unverändert.



Hülfswort  
Sr. Maj. d. Deutschen Kaisers,  
Königs v. Preussen.

## H. Underberg-Albrecht

RHEINBERG (Rhld.) • Gegründet 1846.

Kammerlieferant  
Sr. Maj. d. Kaiser v. Österreich,  
Königs v. Ungarn.

### Holzversteigerung

der  
Königlichen Oberförsterei Laubach,

Dienstag, den 20. Februar 1917, nach Zusammenkunft 1 Uhr am Pflanzgarten Peterswald bei Altenhain: aus Peterswald 1: Buchen cm: 334 Scheit l. u. II. Klasse, 133 Prügel, 47,5 Stöcke l. u. II. Klasse, 48,5 Reiferprügel, 2 Fichtenprügel; 1 Stichenabschnitt 4 m lang, 25 cm Mitte — 0,20 fm; Baumkircherwald 1a: Buchen cm; 407 Scheit l. u. II. Klasse, 178 Prügel l. u. II. Klasse 27 Stöcke l. Klasse, 53 Reiferprügel; Hochreife und Leiholz Stächenweise. Rot untertriebene N. Kommen nicht zum Ausbebot. Der Sammelpunkt ist vom Bahnhof Freientern nach Eintreffen des Zuges 11 Uhr 48 Min. von Laubach bequem zu erreichen.

### Verlautbarung.

Vom Mittwoch, den 14. d. Mts. ab fallen die Züge  
D 81 Gießen ab 8<sup>00</sup> Vorm. Gießen an 12<sup>00</sup> Nachm.  
Duisburg an 1<sup>00</sup> Nachm.  
D 82 Duisburg ab 3<sup>00</sup> Nachm. Gießen an 9<sup>00</sup> Nachm.  
Gießen ab 6<sup>00</sup> Nachm. Gießen an 9<sup>00</sup> Nachm.  
vorübergehend aus.

Kgl. Eisenbahndirektion Frankfurt (Main).

## 250 000 Sportcigaretten

erhält. Qualität. pa. tüchtiger Tabak sehr billig abzugeben.  
Cigarettenfabrik Perel, Frankfurt a. M.  
Allerheiligenstr. 38.

Ziehung 24. März

**Wormser Dombau  
Geld-Lotterie**

1000 000 Lose, 3667 Gewinne M.

**100 000**

Haupt- **50 000**

Gewinne **10 000**

bar ohne Abzug zahlbar.

Lose 3 M. überall erhältlich. Postgebühren und Losen 30 Pf.

verkauft A. Dinkelmann, Worms.

Metallbetten an Feinrat  
Rat in  
Eisendrahtmatratzen, Kinderbetten  
Eisenmattensabrik, Stahl i. Holz

**Rückgrat  
verkrümmung**

hohe Schultern und  
Höhenbildung mit  
großem Brustkorb-  
schwächen u. Kinder-  
wunden veranlassen  
geradehalter  
System Haas  
Mehrfach  
verkrümmung  
beidseitig  
Dauerhafte  
Dauerhafte

**Franz Menzel**  
Frankfurt a. M.

Si

Bezugspels 4

Wahlspruch: Seld sparsam im Kartoffelverbrauch und ersetzt die Kartoffel durch die Erdkohlrabe.

Unter der Bezeichnung Underberg

in den Verkehr gebracht. Die alte anerkannt vorzügliche Qualität bleibt unverändert.

H. Underberg-Albrecht RHEINBERG (Rhld.) • Gegründet 1846.

Kammerlieferant Sr. Maj. d. Kaiser v. Österreich, Königs v. Ungarn.

Hülfswort Sr. Maj. d. Deutschen Kaisers, Königs v. Preussen.

Holzversteigerung der Königlichen Oberförsterei Laubach, Dienstag, den 20. Februar 1917, nach Zusammenkunft 1 Uhr am Pflanzgarten Peterswald bei Altenhain: aus Peterswald 1: Buchen cm: 334 Scheit l. u. II. Klasse, 133 Prügel, 47,5 Stöcke l. u. II. Klasse, 48,5 Reiferprügel, 2 Fichtenprügel; 1 Stichenabschnitt 4 m lang, 25 cm Mitte — 0,20 fm; Baumkircherwald 1a: Buchen cm; 407 Scheit l. u. II. Klasse, 178 Prügel l. u. II. Klasse 27 Stöcke l. Klasse, 53 Reiferprügel; Hochreife und Leiholz Stächenweise. Rot untertriebene N. Kommen nicht zum Ausbebot. Der Sammelpunkt ist vom Bahnhof Freientern nach Eintreffen des Zuges 11 Uhr 48 Min. von Laubach bequem zu erreichen.

Verlautbarung. Vom Mittwoch, den 14. d. Mts. ab fallen die Züge D 81 Gießen ab 8<sup>00</sup> Vorm. Gießen an 12<sup>00</sup> Nachm. Duisburg an 1<sup>00</sup> Nachm. D 82 Duisburg ab 3<sup>00</sup> Nachm. Gießen an 9<sup>00</sup> Nachm. Gießen ab 6<sup>00</sup> Nachm. Gießen an 9<sup>00</sup> Nachm. vorübergehend aus. Kgl. Eisenbahndirektion Frankfurt (Main).

250 000 Sportcigaretten erhält. Qualität. pa. tüchtiger Tabak sehr billig abzugeben. Cigarettenfabrik Perel, Frankfurt a. M. Allerheiligenstr. 38.

Ziehung 24. März Wormser Dombau Geld-Lotterie 1000 000 Lose, 3667 Gewinne M. 100 000 Haupt- 50 000 Gewinne 10 000 bar ohne Abzug zahlbar. Lose 3 M. überall erhältlich. Postgebühren und Losen 30 Pf. verkauft A. Dinkelmann, Worms.

Metallbetten an Feinrat Rat in Eisendrahtmatratzen, Kinderbetten Eisenmattensabrik, Stahl i. Holz Rückgrat verkrümmung hohe Schultern und Höhenbildung mit großem Brustkorb-schwächen u. Kinderwunden veranlassen geradehalter System Haas Mehrfach verkrümmung beidseitig Dauerhafte Dauerhafte Franz Menzel Frankfurt a. M.